



Das neobarocke Kunstgewerbliche Museum in der Neutorgasse (1895).



Schmiedeeiserne Gegenstände waren einst eine Attraktion im Joanneum, Neutorgasse 45.



Prof. Dr. Karl Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.

Johanns Erbe lebt

Was 1811 als private Schenkung Erzherzog Johanns begann, hat sich als Joanneum zur bedeutendsten Kultureinrichtung der Steiermark entwickelt.

Das Landesmuseum Joanneum, das sich aufgrund seines weiten Sammlungsprogramms seit 2009 Universalmuseum nennt, stellt stolz fest, dass es nach dem Kunsthistorischen Museums in Wien der zweitgrößte Museumskomplex Österreichs ist. Es ist auch nach eigener Definition das älteste Museum Österreichs. Graz besitzt laut Museumsverband gegenwärtig fast 40 Museen. Dem Joanneum sind davon 13 zuzurechnen. Außerhalb von Graz gibt es u. a. Joanneumseinrichtungen in Trautenfels, Stainz, Wagna und in Stübing. In Graz sind die Standorte das Joanneumsviertel für Kunst

und Naturwissenschaft zwischen Neutorgasse und Raubergasse und die Sammlungen im Schloss Eggenberg, im Museum für Geschichte (Palais Herberstein), im Zeughaus, im Volkskundemuseum und im Kunsthaus.

Stabilität und Veränderung

In der Zugehörigkeit zum Joanneum gab es im Laufe vieler Jahrzehnte mehrfach ein Kommen und Gehen. Das Zeughaus wurde beispielsweise erst 1892 eine Abteilung des Joanneums. Auch die Landesbibliothek und das Grazer Stadtmuseum waren einmal ein Teil des Joanneumsverbands. Auch das Landesarchiv war mit

dem Landesmuseum organisatorisch verbunden. 2003 wurde das Künstlerhaus ein Teil des Joanneums. 2019 wurde das Österreichische Freilichtmuseum in Stübing dem Joanneum eingegliedert. Der große botanische Garten zwischen der Landhausgasse und der Radetzkystraße ging verloren, das neobarocke Kunstgewerbemuseum in der Neutorgasse entstand. Dessen Inhalt, wie geschmiedete Friedhofskreuze, verschwand in ein Magazin, vor etlichen Jahren zog hier die Neue Galerie ein. Diese wiederum beginnt mit ihrer Aktivität in

Ergänzung zur Alten Galerie im Schloss Eggenberg schon um das Jahr 1800. Dies, weil ihre Sammeltätigkeit früh im Rahmen der Landesbildgalerie einsetzte. Die Archäologie fand im Eggenberger Schlosspark in einem modernen Gebäude eine neue Heimat. Der Gebäudekomplex der Volkskunde in der Paulustorgasse wird gerade umgebaut und neu strukturiert.

2003 entstand als Organisationsform des Joanneums eine gemeinnützige GmbH, das Land Steiermark ist allerdings rechtlich und finanziell weiter mit seinem Universalmuseum eng verbunden. Wolfgang Muchitsch und Alexia Getzinger führen gegenwärtig das Joanneum mit seinen mehr als 500 Beschäftigten. Sehr grob berechnet kosten Gebäude und Verwaltung 30 %, das Personal 60 % und Ausstellungen und Marketing jeweils rund 10 % des Budgets.

Graz statt Innsbruck

Schon 1808 gab es Überlegungen zu einer erzherzoglichen Schenkung. Am 26. November 1811 überreichte dann in der Landstube Erzherzog Johann seine Schenkungsurkunde den versammelten Ständen des Herzogtums Steiermark. Vollständig rechtlich gültig wurde der auch von Kaiser Franz genehmigte Vertrag erst mit dem Tod Johanns (1859). 1810

schrieb „unser Johann“, dass er seine Sammlungen der Universität Innsbruck, dessen Rektor er ehrenhalber war, geben wollte, Tirol aber – siehe Franzosenkriege – nicht bei Österreich sei. So wählte er nun, mit ihm nun emotional verbunden, die Steiermark für die großzügige Stiftung. Der Ort für die bald „Joanneum“ genannte Museums- und Lehranstalt war Anfangs unklar. So waren u. a. das Ferdinandeum und das ehem. Karmelitinnenkloster (Monturdepot) im Gespräch. Schließlich wurde der Lesliehof (Lambrechterhof) in der Raubergasse gewählt, den das Land gerade ersteigert hatte. In der Übergabeurkunde für ein „Steiermärkisches Nationalmuseum“ vom 8. Juni 1811 formuliert der spendende Erzherzog: „(Es soll ...) zur Geistesbildung der steiermärkischen Jugend, zur Erweiterung der Kenntnisse, Belebung des Fleißes und der Industrie der Bewohner Steiermarks verwendet werden“.

Forschen und Ausstellungen

Das Programm, dass das Joanneum gleichzeitig Museum und Lehranstalt sein sollte, war höchst wertvoll, aber auf die Dauer nicht einzuhalten. So trennten sich beide Einrichtungen. 1865 gab es eine Technische Hochschule, die neun Jahre später vom Staat übernommen wurde. 1888 war

die Neue Technik, die nun die Alte Technik ist, in der Rechbauerstraße fertiggebaut. Die Technische Universität (1975) trägt daher auch den Namen „Erzherzog-Johann-Universität“. Als die technisch-naturwissenschaftliche Ausbildung noch im Gebäudekomplex Raubergasse des Joanneums stattfand, gab es hier, zwar nur kurz und nicht abschlussreif, den Studenten Nikola Tesla, ein Weltgenie technisch-elektrischer Entwicklungen. Sammeln und ausstellen ist zu wenig. So ganz hat das Joanneum als Museum das Forschen und Lehren nicht verlernt. Ein Teil des Personals ist einschlägig wissenschaftlich qualifiziert und der jährliche Tätigkeitsbericht führt eine Reihe Projekte und Publikationen an.

Unter dem Titel CoSA (Center of Science Activities) gibt es seit Kurzem eine interaktive Ergänzung der naturwissenschaftlichen Abteilung des Joanneums primär für Jugendliche, wohl aber auch für Erwachsene.

Das Joanneum in seiner heutigen Form und Organisation ist jedenfalls mehr als ein Ziel für verregnete Wandertage von Schülern. Seine Vergangenheit ist dokumentiert, seine Gegenwart erschauert und die Zukunft hoffentlich erfolversprechend. Übrigens sind auch Schüler natürlich immer herzlich willkommen!

Der botanische Garten des Joanneums mit dem alten Joanneumsgebäude auf einem Bild des Johann Passini (1865).

